

Geologische Aufnahmen und Untersuchungen im Felde.

Der Vicedirector der Anstalt, Herr k. k. Oberbergrath Dr. E. v. Mojsisovics, verwendete mehrere Wochen zu Revisionstouren im obersten Ennsgebiete, dann in der Gegend von Aussee, Ischl und St. Gilgen.

Im Ennsgebiete wendete sich das Interesse hauptsächlich der Tektonik des unmittelbar südlich vom Dachstein gelegenen Gebietes zu, welches die Schladminger Ramsau und die Umrandung des Radstädter Beckens umfasst. Diesem Gebiete gibt der am Resingberge von der Südwand des Dachsteinmassivs sich ablösende Zug von Triasdolomit die Signatur. Ueber den Kulmberg, den Halser- und Saumerberg erreicht der erwähnte Triaszug die Enns am Passe Mandling und zieht jenseits des Ennsdurchbruches, die südliche Umrahmung des Radstädter Beckens bildend, bis in die Gegend von Reitdorf (bei Altenmarkt) hinaus fort. In demselben Maße als sich dieser Zug von seinem Abzweigungspunkte am Resingberge gegen W entfernt, nimmt die Entfernung von der immer mehr nordöstlich zurücktretenden Südkante des Dachsteinmassivs zu und schiebt sich eine stetig an Breite zunehmende Masse von silurischen Grauwackenschiefern in den gegen W völlig offenen Zwischenraum. Der Grauwackenschiefer wächst rasch zu ausgedehnten, den südlichen Triaszug an Höhe überragenden Bergen (Röttes W. 1809 *m*, Rossbrand 1766 *m*, Tannkoppfen 1672 *m*) an. Zwischen dem Halser- und dem Saumerberge einerseits und dem Glutserberge andererseits ist nun das Verhältnis zwischen dem Triasdolomit im S und dem Grauwackenschiefer im N deutlich zu beobachten. Der Dolomit zeigt flaches Nordwestfallen gegen den hoch neben demselben emporsteigenden Grauwackenschiefer. Auf der Südseite liegt der Dolomit, wie es scheint, direct auf dem Grauwackenschiefer.

Dieses abnorme Lagerungsverhältnis brachten die älteren geologischen Karten dadurch zum Ausdruck, dass sie den Triasdolomit wegen der scheinbaren Ueberlagerung desselben durch den Grauwackenschiefer als Grauwackenkalk bezeichneten¹⁾.

Längsbrüche gehören zu den häufigsten Erscheinungen auf dem Südabfalle des Dachsteingebirges und des Todtengebirges bis in die Gegend von Lietzen, aber keiner dieser Brüche lässt sich vom Kalkhochgebirge weg weit in die südlich sich ausdehnenden Grauwackengebiete hinein verfolgen, wie der oben geschilderte „Ramsaubruch“, welcher auch durch seine bedeutende Längenerstreckung alle anderen Längsbrüche des hier in Betracht kommenden Gebietes übertrifft und die hervorstechendste tektonische Eigenthümlichkeit des oberen Ennsgebietes bildet. Ob sich der Ramsaubruch nicht auch noch weiter westlich bis in das Salzachgebiet hinein wird nachweisen lassen, müssen spätere Erhebungen lehren.

¹⁾ Auf der von Herrn M. Vacek ausgeführten Aufnahmskarte ist der Triasdolomit bereits richtig als solcher erkannt und bezeichnet worden.

Ein neuerlicher Besuch der hart an dieser Bruchlinie gelegenen Ziegelei in der Lobenau bei Radstadt lehrte das Vorkommen von kleinen linsenförmigen Stücken und Splintern von sogenannter Glanzkohle in dem Letten, welcher zur Ziegelerzeugung gewonnen wird, kennen. Der Letten besteht aus wechselnden grünlichen, grauen und röthlichen Lagen, welche steil gegen S unter den Triasdolomit einfallen. Wegen des Vorkommens von Gyps und der grossen petrographischen Aehnlichkeit mit den Gypsletten der Werfener Schichten wurde vor zwei Jahren¹⁾ die Vermuthung ausgesprochen, dass der Tegel dem Niveau der Werfener Schichten angehören dürfte. Die Constatirung von Braunkohle in dem Tegel macht es aber nun wahrscheinlicher, dass, wie dies schon G ü m b e l und F r e c h angenommen haben, der Tegel tertiär sei. Unter dieser Annahme erschiene der Tegel von dem Triasdolomit überschoben.

In der Gegend von Aussee wurden ausser einigen Excursionen in die Region der grossen, das Todtengebirge gegen W begrenzenden Brüche, die durch die Reconstruction der Bahnlinie Aussee—Oberfraun neugeschaffenen Aufschlüsse längs der Bahntrasse besichtigt.

Bei Ischl wurden die schwierigen tektonischen Verhältnisse zwischen dem Pernecker und dem Traunthale studirt.

In der Gegend zwischen St. Gilgen und Scharfing endlich wurden die durch den Bahnbau geschaffenen Aufschlüsse besichtigt und wurde auch die neu angelegte, erst kürzlich dem Verkehr übergebene Strasse längs der Kienbergwand zwischen Scharfing und See begangen.

Der Chefgeologe Oberbergrath Paul setzte seine Studien und Neuaufnahmen in der Wienersandsteinzone Niederösterreichs gegen Westen fort. Die Aufnahmesthätigkeit bewegte sich vorwiegend im Thalgebiete der Ybbs, und gelangte westwärts ungefähr bis in die Mitte zwischen den Thälern der Ybbs und Enns. Das der Wienersandsteinzone angehörige Gebiet auf den Special-Kartenblättern Zone 14, Col. XII (Gaming, Maria-Zell, Gresten, Ybbsitz), und Zone 13, Col. XII (Scheibbs, Ybbs) ist nunmehr (mit Ausnahme einiger weniger, vielleicht vor der Schlussredaction der Karte sich noch als wünschenswert herausstellenden Super-Revisionstouren) ganz, dasjenige auf den Kartenblättern Zone 14, Col. XI (Waidhofen, Weyer), und Zone 13, Col. XI (Enns, Steyr), zur Hälfte vollendet.

Es stellte sich in diesem Gebiete eine vollständige Uebereinstimmung mit den in östlicheren Theilen der niederösterreichischen Wienersandsteinzone gewonnenen Resultaten heraus. Wie dort, konnten auch hier die drei stratigraphischen Hauptglieder: der Neocom-Flysch, der Muntigler oder obercretacische Flysch und der altpaläogene Flysch un schwer unterschieden und zur kartographischen Ausscheidung gebracht werden. Innerhalb des Neocom-Flysch konnte auch die Facies der Aptychen-Kalkmergel, welche allerorts darin auftritt, und in den tiefer in die Kalkzonen eingreifenden Flyschbuchten prävalirt, ausgedehnt werden. Auch die bereits wiederholt betonte Thatsache,

¹⁾ Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1897, pag. 225